

Predigt zu Jakobus 5,13-16

„Heilt Kranke, weckt Tote auf, treibt Dämonen aus“ – das erwartet Jesus von seinen Jüngern (Mt. 10,8). Tja, wie gehen wir damit heute um? In den Evangelien lesen wir: **„Sie trieben viele Dämonen aus und salbten viele Kranke mit Öl und heilten sie“** (Mk 6,13). Offenbar gehörte es von Anfang an zum Selbstverständnis von Menschen, die im Glauben an Jesus Christus unterwegs sind, um Heilung zu beten. Ganz selbstverständlich wurde in der alten Kirche für kranke Menschen gebetet und sie wurden mit Öl gesalbt. In der Antike war Olivenöl sehr beliebt. Denn ein Olivenbaum beeindruckt, weil er trotz dürrer Boden Früchte hervorbringt. Das Öl ist an sich kein Heilmittel. Aber es symbolisiert Gottes barmherzige Zuwendung und heilende Kraft. Auch ich habe zu besonderen Anlässen ein Fläschchen mit Öl aus dem Kidrontal in Jerusalem dabei...! Nun liegt es mir fern, das Öl zu weihen, wie es in der katholischen Kirche üblich ist. Dennoch zeichne ich dem Kranken gerne ein Kreuz auf die Stirn oder die Hand. Damit wird anschaulich und ja auch spürbar, dass Gott barmherzig und gnädig ist – auch wenn sich das nicht immer so anfühlt. Klar ist, dass wir als Gemeinde Jesu einen Heilungsauftrag haben. Nun leben wir in einem Land mit einem hohen medizinischen Standard. Doch auch im 21. Jahrhundert stoßen wir trotz aller medizinischen Möglichkeiten und psychologischen Erkenntnisse an Grenzen des Verstehens. Es gehört zu unserer Lebenswirklichkeit, dass trotz moderner Medizin immer noch viele Krankheiten als unheilbar gelten und viele Menschen mit chronischen Beschwerden leben müssen. Vielleicht sollte der ein oder andere seinen Lebensstil überdenken. Aber das ist nochmal ein anderes Thema.

Was wir immer tun können, ist in jedem Fall, beten! Im Jakobusbrief heißt es so schön nüchtern: **„Erleidet jemand von euch ein Unglück? Dann soll er beten.“** Dafür muss man nicht besonders begabt oder geweiht sein. Das kann jeder Christ. Beten geht immer. Wobei es nicht darum gehen kann, einmal kurz die Hände zu falten und alles ist wieder gut. Meine Erfahrung ist, dass es wenig hilfreich ist, mal schnell gegen irgendwelche Symptome anzubeten, wenn die Ursachen tiefer liegen. Es kann sogar sein, dass Symptome einen Sinn haben. Nämlich den Sinn, darüber nachzudenken, was sich ändern muss...! Auf jeden Fall macht es Sinn, die Nähe Gottes zu suchen und sich innerlich für das Wirken des Heiligen Geistes öffnen...! Doch eins möchte ich auch klar und deutlich sagen. Es gibt Unglück, das einfach keinen Sinn macht. Nicht immer hilft die Suche nach dem Sinn weiter. Manchmal geht es einfach darum, weiter zu beten – auch wenn es scheinbar keinen Sinn macht. Dann geht es nicht darum, dass Gott unsere Gebete erhört, sondern einfach nur darum, an Gott festzuhalten, wenn alles andere wegbricht...!

Im Jakobusbrief heißt es weiter: **„Ist jemand fröhlich? Dann soll er ein Loblied singen.“** Das gefällt mir. Singen ist eine wunderbare Therapie. Wenn man Lieder zum Lob Gottes singt, kreisen die Gedanken nicht mehr um die Ängste oder Schmerzen. Und wenn man sich richtig gut fühlt, macht es natürlich noch viel mehr Freude Loblieder zu singen.

So, und dann heißt es: **„Ist einer von euch krank? Dann rufe er die Ältesten der Gemeinde zu sich. Sie sollen über ihm beten und ihn im Namen des Herrn mit Öl salben. Das gläubige Gebet wird den Kranken erlösen, und der Herr wird ihn aufrichten. Wenn er Sünden begangen hat, werden sie ihm vergeben. Darum bekennt einander eure Sünden, und betet füreinander, damit ihr geheilt werdet.“**

Gott möchte uns heilen in einem umfassenden, ganzheitlichen Sinne. Interessanter Weise gebraucht Jakobus in seinem kurzen Abschnitt über das Gebet gleich vier verschiedene griechische Worte, die vier unterschiedliche Aspekte von Heilung aufzeigen:

1. Wenn Jakobus schreibt: *„Das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen“*, dann ist hier „heilen“ im Sinne von „erretten“, **„erlösen“** zu verstehen! Ich glaube fest daran, dass ein Gebet des Glaubens wirklich Berge versetzen kann. Ja, Glaube kann Berge versetzen. Aber wenn Berge sich nicht so einfach versetzen lassen, wie wir uns das manchmal vorstellen, dann ist daraus nicht unbedingt zu schließen, dass man nicht genug Glauben hat. Vielleicht stimmt das. Vielleicht stimmt es aber auch nicht und wir machen uns krank, indem wir denken, wir müssten immer noch mehr glauben oder sonst irgendwas leisten, damit Gott ein Wunder tun kann. Von solch einem zwanghaften Denken möchte Christus uns erlösen. Jesus hat einmal gesagt: *„Selig, die nicht sehen und doch glauben!“*. Selig also sind diejenigen, die vielleicht nicht gesund werden und doch daran festhalten können, dass sie nichts von der Liebe Gottes scheiden kann. Das zu glauben ist entscheidend. Denn durch diesen Glauben geschieht innere Heilung, weil man sich von Gott geliebt und getragen weiß. Ganz unabhängig davon, wie es einem geht. Vielleicht muss Jesus uns von diesem Wunschdenken erlösen, es gäbe ein Leben ohne Tränen und Schmerzen. Wir können nicht auf heile Welt machen. Wir müssen akzeptieren, dass Krankheit und Tod zum Leben dazu gehören. Leider wollen das manche Christen nicht wahrhaben. Nun - ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, alle Menschen werden einmal vor Christus auf die Knie gehen und bekennen, dass er der Herr über Leben und Tod ist. Dann werden wir sehen, dass es sich gelohnt hat, den Glauben, dass am Ende alles gut wird, nicht aufzugeben. Dann werden wir von allen Schmerzen erlöst sein – in Ewigkeit. Diese

Hoffnung kann einem kranken Menschen die notwendige Kraft schenken, mit seiner Krankheit erlöst zu leben. Das ist die erste und wichtigste Erwartung an das Gebet um Heilung, dass die Beziehung zu Gott heil wird! Heilung in diesem Sinne brauchen natürlich nicht nur kranke Menschen, sondern unbedingt auch die, die sich körperlich topfit fühlen. Eben die Menschen, deren Beziehung zu Gott krankt. Da wünsche ich mir, dass Berge versetzt werden und Menschen zum Glauben finden. Und zwar nicht erst, wenn ein Unglück passiert und sie nicht mehr weiter wissen, sondern mitten im Leben.

2. Dann schreibt Jakobus, dass „**der Herr einen kranken Menschen aufrichten wird**“. Ein zweites Wort, das man mit „aufstehen lassen“ oder auch „**aufrichten**“ übersetzen kann! Nun weist Jakobus im Kontext auf den alttestamentlichen Propheten Elia hin, der als ein gutes Beispiel dafür dienen soll, was man durch Gebet bewirken kann (Verse 17-18). Sicher, Elia konnte von spektakulären Gebetserhörungen berichten, und doch war er am Ende deprimiert. Er zog sich zurück in die Wüste und wollte sterben, so verzweifelt war er. Als Gott ihn fragte: „*Was machst du hier?*“, wird deutlich, was ihn so niederdrückte. Er dachte immer, etwas für Gott leisten zu müssen und hatte nie den Eindruck, dass es genug ist. Dass er insgesamt 7000 Menschen davon abhalten konnte, den Götzen Baal anzubeten, konnte er nicht als Erfolg werten. Nach seinem Eindruck war er der Einzige auf dieser Welt, der noch an Gott glaubte. Schließlich sandte Gott einen Engel, um Elia aufzurichten. Dieser Engel sorgte dafür, dass Elia wieder zu Kräften kam. Diese Erfahrung brauchen wir. Die Erfahrung, dass Gott einen innerlich wieder aufrichtet. Dieses Aufrichten wird auch äußerlich einen Unterschied machen. Wenn Gott einen aufrichtet, dann geht ein Mensch nicht mehr in sich selbst gekrümmt, sondern aufrecht durchs Leben – selbstbewusst, fröhlich, zuversichtlich. Vielleicht hat sich an der Lebenssituation damit noch nichts verändert, doch ich kann zuversichtlich sein, dass sich etwas ändern wird.
3. Das Dritte, was Heilung auch beinhaltet, ist **Vergebung**. Jakobus fordert dazu auf, einander Sünden zu bekennen. Das fällt nicht leicht. Aber es hat eine reinigende und heilsame Wirkung. Indem Sünde ans Licht gebracht wird, verliert sie ihre Macht über mich. Wenn sie dagegen verdrängt oder verheimlicht wird, wird sie immer mächtiger. Darum ist es heilsam, sich einer Person des Vertrauens anzuvertrauen. Das müssen nicht die Ältesten sein. Das kann jemand sein, zu dem man Vertrauen hat und der sich das nicht nur anhört, sondern eben auch im Namen Jesu Vergebung zuspricht. Nicht selten sind gestörte Beziehungen Ursache für psychische Erkrankungen. Worte können Menschen verletzen...! Vielleicht heilt die Zeit manche Wunden. Doch die wirksamste Therapie ist immer noch, einander zu vergeben. Wenn man dazu nicht in der Lage ist, gibt es nur eine Chance, etwas zu ändern, nämlich durch Gebet.

Vor Gott wird einem dann bewusst, dass nicht nur die anderen schuld sind. Ich sehe, was sich bei mir ändern muss und erfahre zugleich, dass Christus mir vergibt. Nur auf diese Weise kann Verbitterung überwunden und geheilt werden. Und wer vergibt, heilt auch sich selbst.

4. Noch ein viertes Wort mit der Bedeutung „heilen“. Dieses griechische Wort hat die Bedeutung **„wiederherstellen“**. Wenn etwas kaputt gegangen ist, kann man es manchmal wieder herstellen, indem man es klebt oder repariert. So, dass ein Spielzeug wieder funktioniert oder das Auto wieder fährt...! Sollten also die Ältesten gerufen werden, damit sie über einem Kranken beten und ihn im Namen Jesu mit Öl salben, wird zu klären sein, welche Erwartungen man an das Gebet um Heilung haben kann. Natürlich kann Gott einen Menschen auch wieder vollkommen herstellen, indem er ihn gesund macht. Auf übernatürliche Weise, so dass Ärzte sich nicht erklären können, was da zwischen Himmel und Erde passiert ist. Wir glauben an einen allmächtigen Gott. Wir dürfen nicht von dem ausgehen, was wir für möglich halten. Sonst machen wir Gott klein. Gefordert ist allerdings ein gläubiges Gebet und nicht ein kleingläubiges. Das ist herausfordernd, für diejenigen, die für einen Kranken beten. Aber mehr noch für den kranken Menschen, dem es schwer fällt zu glauben, dass alles wieder gut werden kann. Da ist auch die Angst davor, enttäuscht zu werden. Ich denke, es ist schon ein Akt des Glaubens, die Ältesten zu rufen. Und wenn es einem an Glauben fehlt, kann man beten: *„Herr, du siehst meinen Glauben, hilf meinem Unglauben!“*...! Dieses Gebet wird Gott in jedem Fall erhören.

Ich hoffe, dass wir unseren Glauben wirklich heilsam erleben. Denn Gott möchte uns **erlösen, aufrichten, vergeben und wiederherstellen**, also im umfassenden Sinne heilen. Wenn viele auch ihr Heil woanders suchen, glaube ich, dass die Gebete, die im Namen Jesu und im Vertrauen auf Gottes Kraft gesprochen werden, auch eine Wirkung haben. Vielleicht nicht die Wirkung, die wir uns wünschen. Doch unser Gebet wird etwas bewirken. Die Salbung mit Öl ist dabei meines Erachtens gar nicht so entscheidend. Wichtiger ist die Salbung mit dem Heiligen Geist. Denn in der Kraft des Heiligen Geistes passiert etwas. Immer. Unsichtbar. Geheimnisvoll. Heilsam. Die Frage ist nicht, ob unser Gebet etwas bewirkt, sondern was es bewirkt. Es wird aber nur dann etwas bewirken, wenn wir beten – und zwar im Glauben an einen Gott, der erlösen, aufrichten, vergeben und wiederherstellen kann. AMEN